

B.4 Skigebiete

Staatsratsentscheid:

Genehmigung durch den Bund:

Interaktion mit anderen Blättern: **A.8, A.9, B.1, B.2, D.1, D.2, D.6, E.1**

Raumentwicklungsstrategie

- 1.4: Die Natur- und Kulturlandschaften erhalten
- 2.1: Den Tourismus in einem ganzheitlichen Ansatz weiterentwickeln
- 2.2: Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der alpinen Tourismuszentren fördern
- 2.5: Im Tourismus eine Zusammenarbeit über die kommunalen, regionalen, kantonalen und nationalen Grenzen hinaus anstreben
- 2.6: Den touristischen Sektor mit einem sich ergänzenden extensiven und intensiven Angebot im ländlichen Raum stärken, indem das Natur-, Landschafts- und Kulturerbe genutzt wird
- 3.8: Die Bevölkerung, Tiere, Infrastrukturen, Kulturgüter und Umwelt vor Naturgefahren oder technischen Gefahren schützen
- 4.3: Ein leistungsfähiges, wirtschaftliches und umweltfreundliches ÖV-Angebot bereitstellen
- 5.2: Den Ressourcen- und Energieverbrauch verringern
- 5.4: Ein ganzheitliches Wassermanagement fördern

Instanzen

- Zuständig:** DSVF
- Beteiligte:**
- Bund
 - Kanton: DEWK, DLW, DRE, DUS, DWE, DWL
 - Gemeinde(n): Alle
 - Weitere: Bergbahnunternehmen, Kantone Bern und Waadt, Frankreich, Italien

Ausgangslage

Ein Skigebiet umfasst folgende Elemente: Pisten (z.B. Ski-, Schlittelpisten), Bergbahnen (z.B. Skilifte, Sesselbahnen, Gondelbahnen, Kabinenbahnen), Einrichtungen für die Verpflegung und Beherbergung (z.B. Buvetten, Restaurants, Hütten), technische Infrastrukturen (z.B. Hangars, Systeme zur Lawinenauslösung), Anlagen für die technische Beschneigung (z.B. Schneekanonen, Speicherseen), Zufahrten (z.B. Strassen, Wege). Die für den Langlauf vorgesehenen Gebiete, welche besondere Anlagen erfordern (z.B. technische Beschneigung, Beleuchtungsanlagen), sind als Skigebiete zu betrachten.

Die Skigebiete, ein wichtiger Wirtschaftszweig unseres Kantons, sind je länger je mehr einer grossen Konkurrenz ausgesetzt und müssen angepasst werden. Dabei muss sich der Wintertourismus um die auf internationaler Ebene attraktiven und wettbewerbsfähigen, alpinen Spitzendestinationen entwickeln.

Seit den Anfängen des Wintertourismus in den 1950-er Jahren wurden kontinuierlich neue Skigebiete erschlossen, geht es vor allem darum, die bestehenden Skigebiete, abgestimmt auf die lokalen Gegebenheiten, den heutigen Kundenbedürfnissen anzupassen. Dieser Prozess führt dazu, dass verschiedene Skigebiete nicht mehr kostendeckend betrieben werden können und kurz oder mittelfristig aufgegeben werden müssen bzw. schon aufgegeben wurden.

Der Bund erarbeitete eine Vollzugshilfe «Umwelt und Raumplanung bei Seilbahnvorhaben», welche darauf abzielt, bei der Erneuerung bestehender Skigebiete, der Erweiterung oder der Verbindung von Skigebieten eine Koordination der entsprechenden Verfahren (z.B. Seilbahnen, Skipisten, technische Beschneigung) sicherzustellen.

B.4 Skigebiete

Gemäss dem kantonalen Raumentwicklungskonzept soll das Wallis über sechs alpine Tourismuszentren verfügen (Aletsch, Zermatt, Saas-Fee, Crans-Montana-Aminona, 4 Vallées und Portes du Soleil), die grosse Beherbergungskapazitäten anbieten und die durch eine verstärkte Kooperation international wettbewerbsfähig sind. Mehrere mittelgrosse Zentren (Belalp, Lauchernalp, Grächen, Leukerbad, Val d'Anniviers, Anzère, Ovronnaz), die von der Ausstrahlung der grossen Zentren profitieren, spielen eine wichtige Rolle auf regionaler Ebene. Eine wichtige Ergänzung zu den Wintertourismusdestinationen stellen die kleineren Gebiete dar. Für diese muss nach Lösungen gesucht werden (Komplementarität, Synergien mit anderen Destinationen der Region), um deren Weiterbetrieb sicherstellen zu können. Der Stand der Skigebietsprojekte im Wallis ist im Anhang aufgelistet.

Die geänderten Gästebedürfnisse und die Klimaveränderung verlangen von den Seilbahnunternehmen, die Skigebiete in höhere Lagen oder Gebiete mit besseren Schneeverhältnissen zu verlegen. Um der Nachfrage entsprechen zu können, müssen die Skigebiete angepasst werden. Dazu ist die qualitative Verbesserung der bestehenden Skigebiete und der Ersatz oder die Erneuerung der bestehenden Anlagen durch modernere, komfortablere und energieeffizientere Anlagen notwendig, um eine bessere Komplementarität und eine angemessene Rentabilität zu erreichen. Im Sinne des integrierten Tourismus müssen die Optimierungen auch im Hinblick auf eine Ganzjahresnutzung der Anlagen geplant werden (z.B. Ski im Winter, Mountainbike und Wandern im Sommer). Dabei sind die Leitlinien der örtlichen Tourismuspolitik gemäss Tourismusgesetz zu berücksichtigen. Die Erschliessung von neuen Skigebieten ist grundsätzlich nicht vorgesehen.

Für die Attraktivität und die Wettbewerbsfähigkeit der Destinationen ist es wichtig, dass die Skigebiete einfach erreicht werden können. Zudem sind Partnerschaften zwischen den Seilbahnunternehmen und nahe gelegenen Beherbergungseinrichtungen zu fördern. Optimierungsmöglichkeiten durch Kooperationen, Fusionen und/oder Verbindungen von geeigneten Skigebieten müssen, auch grenzüberschreitend, geprüft werden.

Die technische Beschneidung muss bereits auf Stufe Planung zusammen mit der Beurteilung der generellen Umweltauswirkungen koordiniert werden und nicht erst im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens.

Die vorgesehenen Verbesserungen sind im Hinblick auf eine nachhaltige Tourismusentwicklung umzusetzen. Neben ihrer grossen wirtschaftlichen Bedeutung haben die Skigebiete und ihre Infrastrukturen (z.B. Seilbahnen, Pisten, technische Beschneidung) mitunter auch bedeutende Auswirkungen auf die Natur und die Landschaft. Diese intensiven Aktivitäten finden in einer sensiblen Umgebung statt, die zum Teil bedeutende Kulturlandschaften oder geschützte Natur- und Landschaftsgebiete umfassen, welche die Trümpfe des Walliser Tourismus darstellen. Daher ist es wichtig, diese Aspekte bei der Planung und der Organisation der Wintersportgebiete umfassend zu berücksichtigen.

Koordination

Grundsätze

1. Erhalten oder Schaffen von international konkurrenzfähigen Skigebieten durch die Erneuerung und qualitative Verbesserung der Anlagen in den bestehenden Skigebieten und falls erforderlich durch die Erweiterung und Verbindung von Skigebieten.
2. Restrukturieren und Optimieren der Skigebiete im Hinblick auf ein angepasstes Angebot und eine genügende Rentabilität.
3. Ersetzen oder Erstellen von neuen touristischen Transportanlagen unter Berücksichtigung der kommunalen und/oder interkommunalen strategischen Überlegungen bezüglich Raum-, Siedlungs- und Tourismusentwicklung, falls erforderlich, mittels eines interkommunalen Richtplans.
4. Anstreben einer komplementären Nutzung der Anlagen während des ganzen Jahres (z.B. Mountainbike und Wandern, Skifahren und Schneeschuhlaufen).
5. Entwickeln oder Anpassen der Skigebiete unter Berücksichtigung der Vorschriften bezüglich Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz.

B.4 Skigebiete

6. Rückbauen der nicht mehr in Betrieb stehenden Anlagen und Wiederherstellen des ursprünglichen Zustands.
7. Reduzieren der Energieabhängigkeit der Skigebiete.
8. Koordinieren der technischen Beschneigung auf Stufe Planung unter Berücksichtigung der Leitlinien der örtlichen Tourismuspolitik, durch die Sicherstellung der Verfügbarkeit und der rationellen Nutzung der erforderlichen Ressourcen an Wasser und Energie.
9. Verbessern des öffentlichen Verkehrsangebots in den alpinen Tourismusstationen und ihrer Zugänglichkeit von der Talebene aus.

Vorgehen

Der Kanton:

- a) unterstützt die Tourismus- und Bergbahnunternehmen bei der Umsetzung des kantonalen Raumentwicklungskonzepts (wettbewerbsfähige alpine Zentren und überlebensfähige kleinere Destinationen) über die örtliche Tourismuspolitik;
- b) begleitet die betroffenen Gemeinden, die mit den Bergbahnunternehmen zusammenarbeiten, bei der Ausarbeitung der interkommunalen Richtpläne (diese behandeln mindestens die Besiedlung, die Mobilität und die Umwelt) und/oder der Anpassung der Zonennutzungspläne (ZNP);
- c) stellt in Zusammenarbeit mit den betroffenen Gemeinden für grenzüberschreitende und interkantonale Projekte die Koordination mit den Nachbarkantonen und den Nachbarländern sicher (Art. 6a UVPV);
- d) berücksichtigt bei der Koordination der Planungsverfahren die Vollzugshilfe des Bundes «Umwelt und Raumplanung bei Seilbahnvorhaben»;
- e) koordiniert die verschiedenen Verfahren der kantonalen Instanzen und Bundesbehörden und erteilt die Bewilligungen, welche in seinen Zuständigkeitsbereich fallen.

Die Gemeinden:

- a) begleiten die Bergbahnunternehmen bei der Planung der Skigebiete unter Berücksichtigung der Leitlinien der örtlichen Tourismuspolitik;
- b) stellen die notwendige Koordination der vorgesehenen Entwicklungsabsichten, der Erschliessung und der Infrastrukturen sicher und erarbeiten gegebenenfalls einen interkommunalen Richtplan und/oder passen ihren ZNP an;
- c) überprüfen die Konformität der Anlagenkonzepte mit den Leitlinien der örtlichen Tourismuspolitik und ihren Entwicklungsabsichten;
- d) grenzen für die Skigebiete im ZNP geeignete Nutzungszonen gemäss Art. 25 des Ausführungsgesetzes zum Bundesgesetz über die Raumplanung (kRPG) ab und legen die diesbezüglichen Bestimmungen im Bau- und Zonenreglement fest und koordinieren diese Planung mit einer Umweltverträglichkeitsprüfung bezüglich der technischen Beschneigungsanlagen;
- e) erarbeiten für das Skigebiet einen Erschliessungsplan im Sinne von Artikel 14 kRPG, der namentlich folgende Elemente enthält:
 - präparierte, nicht präparierte und technisch beschneite Pisten sowie bestehende, projektierte und aufzuhebende Pisten;
 - bestehende, projektierte und aufzuhebende touristische Transportanlagen;
 - Zapfstellen der technischen Beschneigung, Wasser- und Energieleitungen, Speicherseen und Pumpstationen.
- f) begrenzen die technische Beschneigung auf diejenigen Flächen, für welche eine rationelle Nutzung der Ressourcen (Wasser, Strom) nachgewiesen ist (Bedürfnisnachweis, Eignung für natürliche Beschneigung, Grundsätze, Rahmenbedingungen, Ressourcenverfügbarkeit);

B.4 Skigebiete

- g) begrenzen die technische Beschneuerung auf Zonen, die im ZNP oder in einem Detailnutzungsplan sowie im Erschliessungsplan ausgeschieden sind;
- h) erarbeiten gegebenenfalls spezifische Planungen.

Einzuhaltende Bedingungen für die Festsetzung

Die Erweiterungs- und Verbindungsprojekte von Skigebieten mit gewichtigen Auswirkungen auf Raum und Umwelt werden in der Kategorie «**Festsetzung**» klassiert, bevor die nachfolgenden Verfahren bezüglich der Anpassung des Zonennutzungsplanes und der Baubewilligung (Plangenehmigung) formell (öffentliche Auflage) durchgeführt werden. Die Projekte können der Kategorie «Festsetzung» zugeordnet werden, wenn im Rahmen der Koordination nachgewiesen wird, dass das Projekt die folgenden Bedingungen erfüllt:

- I. das Projekt entspricht der kantonalen Strategie;
- II. das Bedürfnis ist nachgewiesen und das Projekt entspricht den Leitlinien der örtlichen Tourismuspolitik;
- III. das Projekt berücksichtigt die Aspekte der Landwirtschaft, des Waldes, der Umwelt (z.B. Störfälle, Lärm, Gewässer), der Natur und der Landschaft, der Jagdbanngebiete sowie die potenziellen Konflikte mit den Naturgefahren und nichts weist darauf hin, dass das Projekt zu bedeutenden Konflikten führt;
- IV. für jedes Projekt sind generelle stufengerechte Aussagen zu machen und Bestimmungen zu folgenden Punkten festzulegen:
 - Siedlungsgebiete;
 - Tourismusresorts;
 - rechtmässige Skigebiete (präpariertes und markiertes Pistennetz);
 - neugeplante Erweiterungen und Verbindungen von Skigebieten (z.B. Anlagen, Pisten);
 - neue Seilbahnen, Ersatzanlagen, Zufahrtsstrassen mit bedeutenden räumlichen Auswirkungen;
 - Lage der grösseren Bauten und Anlagen für die Tal-, Berg- und Mittelstationen sowie die Standorte der Restaurationsbetriebe im Skigebiet;
 - Verkehrserschliessung (öffentliche Verkehr, motorisierte Individualverkehr), Parkierung;
 - Bestehende und geplante technische Beschneueungsanlagen (z.B. Schneekanonen, Speicherseen, Leitungen, Energie- und Wasserversorgung);
 - Energiebewirtschaftung;
 - extensive Erholungsgebiete;
 - Auswirkungen auf die Landwirtschaft, die Natur, die Landschaft und den Wald;
 - Vorhandene Schutzzonen/inventarisierte Objekte im Sinne des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG) oder des Bundesgesetzes über die Jagd und den Schutz der wildlebenden Säugetiere und Vögel (JSG) sowie Flächen für Ersatz- oder Ausgleichsmassnahmen im Sinne des NHG oder JSG;
 - Wildruhezonen im Sinne der Verordnung über die Jagd und den Schutz der wildlebenden Säugetiere und Vögel (JSV) oder der entsprechenden kantonalen Gesetzgebung.

Dokumentation

Bundesrat, **Bericht über die strukturelle Situation des Schweizer Tourismus und die künftige Tourismusstrategie des Bundesrates**, 2013

BAFU, BAV, **Umwelt und Raumplanung bei Seilbahnvorhaben – Vollzugshilfe für Entscheidbehörden und Fachstellen, Seilbahnunternehmen und Umweltfachleute**, 2013

DWE, **Förderpolitik des Kantons Wallis für die touristischen Bergbahnen**, 2013

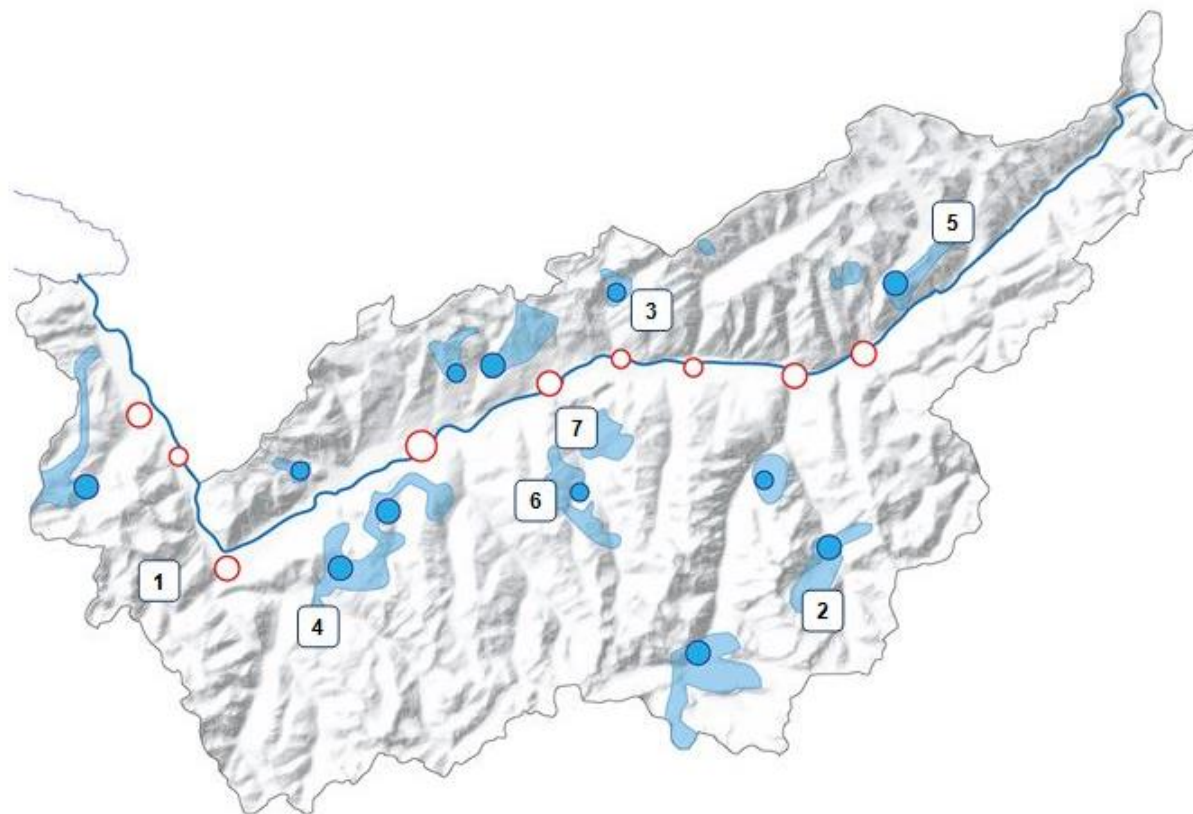
B.4 Skigebiete

DWE, **Umsetzungsprogramm der neuen Regionalpolitik des Kantons Wallis 2012 - 2015**, 2011

Roland Zegg, Thomas Küng, Roman Grossrieder, **Energiemanagement Bergbahnen**, Seilbahnen Schweiz, 2010

B.4 Skigebiete

Anhang: Stand der Skigebietsprojekte im Wallis (Stand am 31.12.2015)



Nr.	Projekt	Gemeinde(n)	Typ	Planung	Stand der Koordination	Datum des erläuternden Berichts
1	Trient – Tête de Balme	Trient	Erweiterung	Homologation ZNP in Bearbeitung	Festsetzung	29.08.2012
2	Saastal	Saas-Fee, Saas-Almagell	Erweiterung		Vororientierung	
3	Leukerbad - Albinen - Guttet-Feschel	Leukerbad, Albinen, Guttet-Feschel	Erweiterung		Zwischenergebnis	
4	Verbier - Le Châble - Bruson (Six-Blanc)	Bagnes	Erweiterung		Zwischenergebnis	
5	Fieschertal (Obers Tälli)	Fiesch, Fieschertal	Erweiterung		Zwischenergebnis	
6	Evolène - 4 Vallées	Hérémence, Evolène	Verbindung		Vororientierung	
7	Vercorin - Grimentz	Chalais, Anniviers	Verbindung		Vororientierung	